

Artikel
Zeitschrift „Mein Krankenhaus“
Junge Leute im MKH
Oktober 2010

Ausbildung in der Pflege – spannend und zukunftssicher

Von Philipp Schmitz

In der ersten Ausgabe von **Mein Krankenhaus** berichteten wir über Kaufleute im Gesundheitswesen. Heute möchten wir Ihnen die Ausbildung zur/m Gesundheits- und Krankenpfleger /in vorstellen. Denn das MKH bietet jungen Leuten jedes Jahr 22 Ausbildungsplätze zum Gesundheits- und Krankenpfleger an.

Ohne Theorie geht nichts

Die theoretische Ausbildung unserer Schüler erfolgt im Blockunterricht an der Krankpflegeschule am Vinzenz Pallotti Hospital in Bensberg.

Verlangt werden dort immerhin mehr als zweitausend Unterrichtsstunden. Themen in der Schule sind neben der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege auch Pflege- und Gesundheitswissenschaften. Des Weiteren werden pflegerelevante Kenntnisse der Naturwissenschaften und der Medizin vermittelt, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Recht, Politik und Wirtschaft. Kein Wunder, dass der Realschulabschluss (FOR) oder sogar ein höherer Schulabschluss vorausgesetzt wird.

Ohne Praxis schon gar nicht

In mehr als 2.500 Stunden können die Azubis im MKH das Gelernte anwenden. Denn nur so können die theoretischen Kenntnisse gefestigt werden und Erfahrungen gesammelt werden.

Die praktische Ausbildung erfolgt in kurativen, rehabilitativen und palliativen Fachabteilungen der angeschlossenen Kliniken, wie zum Beispiel der Chirurgie oder der Urologie. Die jungen Leute durchlaufen hier faktisch alle wichtigen Abteilungen, immer an der Seite ihres Ausbilders. Ob sie auch auf der Intensivstation tätig werden wollen, können die Azubis frei wählen. Besonders spannend ist es aber immer in der Ambulanz.

Bildunterschrift: Schülerin **Zübeyde Sen** mit „Patient“ **Lars Horvat**

Schülerin **Zübeyde Sen** ist von der Betreuung im MKH begeistert: „Man erhält überall eine super Einarbeitung und Einweisung in jede einzelne Tätigkeit. Es ist immer ein Ansprechpartner da, der hilft und meine Fragen beantwortet.“ Besonders wohl fühlt sich Sen in der Zentralambulanz.

Die Ausbildung orientiert sich am sogenannten berufspädagogischen Reformkonzept. Fächerintegration und Kompetenzorientierung sind die beiden Schlagworte, die im Moment en vogue sind. Nach insgesamt 3 Jahren Lehrzeit steht die staatliche Prüfung an. Neben den Klausuren und einer mündlichen Prüfung muss der Absolvent seine Fähigkeiten vor Ort unter Beweis stellen.

Zukunft planen

Nach der Ausbildung bietet sich den fertigen Pflegern eine Reihe von Möglichkeiten an. Weiterbildungen zur Stationsleitung sind, bei entsprechend guten Zeugnissen, möglich. Diese Fortbildungen sind berufsbegleitend, sodass man während dieser Zeit auch immer am Patienten arbeitet. Nach weiteren zwei Jahren Schulung kann man sich zum Beispiel als Stationsleitung qualifizieren. Diese arbeiten dann mit der Pflegedienstleitung zusammen und arbeiten mit an der Personaleinsatzplanung und der internen Organisation auf Station.

Relativ neu und gefragt ist die Fortbildung zum Wundmanager. Mit dieser Qualifikation ist man speziell darauf geschult, schwierige Wunden wie zum Beispiel beim diabetischen Fuß zu pflegen und zu versorgen.

Wer hoch hinaus will, der kann Studium an der Fachhochschule oder Universität anschließen. Hier werden die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse vermittelt. Hinterher kann man in der Pflegedienstleitung oder in der Patientenverwaltung einsteigen und so vielleicht sogar einmal selber ausbilden.

„Es macht mir großen Spaß anderen Menschen zu helfen und mit möglichst vielen verschiedenen Menschen zusammenzuarbeiten. Der Beruf ist sehr individuell und vielseitig, sodass man immer wieder gefordert wird. Das Team der Schüler hält super zusammen. Teamwork und Teamgeist werden hier hoch geschätzt.“

Schülerin Zübeyde Sen